

Jonas, Hans

<http://www.hans-jonas-zentrum.de/>

http://de.wikipedia.org/wiki/Hans_Jonas

Hans Jonas Jahr – 2003 – Mönchen Gladbach

Internet: www.hans-jonas-jahr.de

Friedenspreis des Deutschen Buchhandels - 1987

<http://online-architekt.de/projekte/mgmg/?show=Seine%20Botschaft%201>

Hans JONAS – Prinzip **Verantwortung** –

„Das Wissens muss dem kausalen Ausmaß unseres Handelns größengleich sein. Die Tatsache aber, dass es ihm nicht wirklich größengleich sein kann, das heißt, dass das vorhersagende Wissen hinter dem technischen Wissen, das unserem Handeln die Macht gibt, zurückbleibt, nimmt selbst ethische Bedeutung an. Die Kluft zwischen Kraft des Vorherwissens und Macht des Tuns erzeugt ein neues ethisches Problem.

Das Orientierungswissen hinkt hinter her; wir kommen immer schneller voran, können immer mehr tun – wissen aber nicht wohin die Reise geht; oder was wir gestalten wollen

Prinzip Verantwortung

ZITATE AUS: „DAS PRINZIP VERANTWORTUNG“:

„In jedem Zweck erklärt sich das Sein für sich selbst und gegen das Nichts.“

„ Das heisst, die bloße Tatsache, dass das Sein nicht indifferent gegen sich selbst ist, macht seine Differenz vom Nichtsein zum Grundwert aller Werte, zum Ja überhaupt.“

„Moralität kann nie sich selber zum Ziel haben.“

„Kurz, „Verantwortung“, so verstanden, setzt nicht selber Zwecke, sondern ist die ganz formale Auflage auf alles kausale Handeln unter Menschen, dass dafür Rechenschaft verlangt werden kann.“

„Das Wohlergehen, das Interesse, das Schicksal Anderer ist, durch Umstände oder Vereinbarung, in meine Hut gekommen, was heisst, dass meine Kontrolle darüber zugleich meine Verpflichtung dafür einschließt.“

„Das Urbild aller Verantwortung ist die von Menschen für Menschen.“

„Das größte Meisterwerk wird zum stummen Stück Materie in einer menschenlosen Welt.“

„Dass es von Mensch, Gesellschaft und Geschichte „noch“ kein dem naturwissenschaftlichen vergleichbares Wissen gibt, liegt einfach daran, dass sie gar nicht im gleichen Sinne „wissbar“ sind wie die „Natur“, und was davon ähnlich wissbar ist, nicht das Eigentliche trifft.“

„... das dauernde Schicksal der Ethik, dass das Negative so viel klarer ist als das Positive.“

„Die Frage ist nicht, wieviel der Mensch noch zu tun imstande sein wird, sondern wieviel davon die Natur ertragen kann.“

„Dem erbarmungslosen Optimismus steht die barhmerzige Skepsis gegenüber.“

„Nicht die vom Handeln abratende, sondern die zu ihm auffordernde Furcht meinen wir mit der, die zur Verantwortung wesentlich gehört, und sie ist Furcht um den Gegenstand der Verantwortung.“

[Hans Jonas – Wikipedia](#)

Hans Jonas

aus Wikipedia, der freien Enzyklopädie

Wechseln zu: [Navigation](#), [Suche](#)



Hans Jonas - Porträt

Hans Jonas (* [10. Mai 1903](#) in [Mönchengladbach](#); † [5. Februar 1993](#) in [New York](#)) war ein jüdischer [Philosoph](#) deutscher Herkunft.

Inhaltsverzeichnis

[[Verbergen](#)]

- [1_Leben](#)
- [2_Werk](#)
- [3_Zitate](#)
- [4_Werke \(Auswahl\)](#)
- [5_Literatur](#)
- [6_Siehe auch](#)
- [7_Weblinks](#)

Leben [\[Bearbeiten\]](#)



Hans Jonas' Geburtshaus in Mönchengladbach



Vor dem Haus befindet sich seit 2008 ein [Stolperstein](#) u. a. für die in Auschwitz ermordete Mutter des Philosophen (links)

Hans Jonas wurde 1903 in [Mönchengladbach](#) als Sohn des Textilfabrikanten Gustav Jonas und seiner Frau Rosa geboren, der Tochter des [Krefelder Oberrabbiners](#) Jakob Horowitz. In seiner Jugend wandte er sich gegen den Willen des Vaters örtlichen [zionistischen](#) Zirkeln zu. Sein Bruder verstarb 1916. Am [Stiftischen Humanistischen Gymnasium](#) in Mönchengladbach legte Jonas 1921 sein Abitur ab. Im Sommersemester desselben Jahres nahm er ein Studium der Philosophie und Kunstgeschichte an der [Universität Freiburg](#) auf, wo [Edmund Husserl](#), [Martin Heidegger](#) und [Jonas Cohn](#) zu seinen Dozenten zählten. Auch begegnete er [Karl Löwith](#).

Im Wintersemester schrieb sich Jonas in [Berlin](#) an der [Friedrich-Wilhelms-Universität](#) (heute: „Humboldt-Universität zu Berlin“) für das Fach [Philosophie](#) ein, wo auch [Eduard Spranger](#), [Ernst Troeltsch](#), [Hugo Gressmann](#), [Ernst Sellin](#) und [Eduard Meyer](#) zu seinen Dozenten zählten. Daneben studierte er [Judaistik](#) an der [Hochschule für die Wissenschaft des Judentums](#) unter anderem bei [Julius Guttman](#), [Harry Torczyner](#) und [Eduard Baneth](#). Hier begegnete er [Leo Strauss](#) und [Günther Stern](#).

Im März 1923 begann Jonas eine [landwirtschaftliche](#) Ausbildung (Hachschara), welche die [Alija](#) (Auswanderung nach Palästina) vorbereiten sollte. Im Oktober desselben Jahres beschloss er jedoch, sein Studium fortzusetzen und kehrte dazu nach Freiburg zurück. Im folgenden Semester folgte er [Martin Heidegger](#), dessen studentischem Zirkel er angehörte, nach [Marburg](#) (Lehrer hier unter anderem [Rudolf Bultmann](#)). Dort begründete er seine lebenslange Freundschaft zu [Hannah Arendt](#), die lediglich für einige Zeit wegen Auseinandersetzungen über ihr Werk „[Eichmann in Jerusalem](#)“ unterbrochen war, und entwickelte sein lebenslanges Interesse an der [Gnosis](#).

Nachdem sich Jonas 1928 entschieden hatte zu promovieren, wechselte er kurzzeitig zwischen den Universitäten [Heidelberg](#), [Bonn](#) und [Frankfurt](#), kehrte dann jedoch nach Marburg zurück und begann bei Heidegger die Arbeit an seiner [Dissertation](#) „Der Begriff der Gnosis“. 1930 folgte seine zweite Schrift „Augustin und das paulinische Freiheitsproblem. Ein philosophischer Beitrag zur Genesis der christlich-abendländischen Freiheitsidee“, einem zur Dissertation Arendts eng verwandten Gebiet.

Im August 1933 wanderte Hans Jonas nach London aus, von dort 1935 nach [Jerusalem](#), wo er der [Haganah](#) beitrug. Bei Ausbruch des [Zweiten Weltkrieges](#) formulierte er einen Kriegsauftrag unter dem Titel „Unsere Teilnahme an diesem Kriege. Ein Wort an jüdische Männer“ und trat den [Streitkräften des Vereinigten Königreiches](#) bei. 1940 wurde er in [Sarafant](#) zum [Flakhelfer](#) ausgebildet und verteidigte danach mit der *First Palestine Anti-Aircraft Battery* Haifa gegen Luftangriffe aus Damaskus und Beirut. 1943 heiratete er [Lore Weiner](#), die er am [Purimfest](#) 1937 kennengelernt hatte. 1944 trat Jonas der neugegründeten [Jüdischen Brigade](#) (*Jewish Brigade Group*) bei. Nach seiner Ausbildung in [Alexandria](#) wurde er mit seinem Verband in [Italien](#) eingesetzt.

Im Juli 1945 wurde Jonas mit seinem Verband in [Venlo](#) stationiert und konnte so nach Mönchengladbach zurückkehren. Hier erfuhr er von der Ermordung seiner Mutter im [KZ Auschwitz](#). Strenge Einreiseregulungen der Briten hatten verhindert, dass die anderen Mitglieder der Familie Jonas ihm geschlossen folgen konnten, wonach Rosa Jonas einem seiner Brüder die

Einreiseerlaubnis überlassen hatte.

1948 bis 1949 diente Jonas in der [israelischen Armee](#). 1949 siedelte er nach Kanada und 1955 schließlich nach New York über. Er war Fellow an der [McGill University](#) Montreal und 1950-1954 an der [Carleton University](#) Ottawa sowie anschließend Professor an der [New School for Social Research](#) in New York. Gastprofessuren hatte er an der [Princeton University](#), [Columbia University](#), [University of Chicago](#) und der [Ludwig-Maximilians-Universität München](#) inne.

Für sein Werk erhielt Jonas zahlreiche internationale Auszeichnungen, 1987 den [Friedenspreis des Deutschen Buchhandels](#), das Große [Bundesverdienstkreuz](#), die Ehrenbürgerschaft seiner Heimatstadt Mönchengladbach, zahlreiche Ehrendoktorate wie von der [Universität Konstanz](#) (Philosophie) und die Verleihung von Ehrenmitgliedschaften in der [American Academy of Arts and Science](#) (Cambridge). 2003 erschien zum 10-jährigen Todestag seine Autobiographie „Erinnerungen“.

Werk [\[Bearbeiten\]](#)

Jonas beschäftigte sich zunächst vorwiegend mit geistes- und philosophiegeschichtlichen Themen. Dabei galt sein Hauptinteresse der spätantiken [Gnosis](#), die er aus [existenzphilosophischer](#) Perspektive als Ausdruck der menschlichen Grunderfahrung einer tiefen Entzweiung von Ich und Welt deutete.

Spätere Arbeiten entwickelten die Konzeption einer philosophischen [Biologie](#), die als [ontologisch](#) orientierte Philosophie des [Organischen](#) den in Gnosis und [Neuzeit](#) gleichermaßen aufbrechenden [Dualismus](#) von [Subjekt](#) und [Objekt](#), [Geist](#) und [Materie](#), [Seele](#) und [Leib](#), [Freiheit](#) und [Notwendigkeit](#) theoretisch zu überwinden versucht. Ihr zufolge bildet das Organische bereits in seinen [phylo-](#) und [ontogenetisch](#) elementarsten Formen das Geistige vor, während der Geist umgekehrt noch in seinen höchsten und subtilsten Leistungen stets Teil des Organischen bleibt. So wird z. B. die alles Geistige wesentlich kennzeichnende Freiheit als ein im Kern schon im organischen Vorgang des [Stoffwechsels](#) angelegtes Prinzip interpretiert, das sich in steter Abhängigkeit von seinen materiellen Grundlagen gleichwohl zu gattungsgeschichtlich immer höher entwickelten Formen entfaltet.

Auf dieser [naturphilosophischen](#) Grundlage wandte sich Jonas schließlich zunehmend [ethischen](#) Fragestellungen zu, die insbesondere das Verhältnis des Menschen zur [Natur](#) und seinen Umgang mit der [Technik](#) betrafen. Gegenüber der vorwiegend auf den Menschen als denkendes und handelndes Subjekt bezogenen Ethik der Neuzeit blieb dabei der ontologische Gesichtspunkt bestimmend: Was gut und richtig ist, verdankt sich nicht primär subjektiver [Reflexion](#), sondern ist im [Sein](#) selbst gleichsam objektiv vorgezeichnet.

Jonas' Hauptwerk erschien 1979 unter dem Titel [Das Prinzip Verantwortung - Versuch einer Ethik für die technologische Zivilisation](#). Aus dem Werk mit dem gegen [Ernst Blochs](#) Hauptwerk [Das Prinzip Hoffnung](#) gewendeten Titel stammt das bekannte, in der Formulierung an [Kants kategorischen Imperativ](#) angelehnte Zitat, das auch als „[ökologischer Imperativ](#)“ bekannt ist:

„Handle so, daß die Wirkungen deiner Handlungen verträglich sind mit der Permanenz echten menschlichen Lebens auf Erden.“

Zuletzt suchte Jonas diesen [verantwortungsethischen](#) Ansatz auch für konkrete Anwendungsfelder wie die [Ökologie](#), die [Medizin](#) und insbesondere die [Biomedizin](#) zu präzisieren.

Im Spätwerk wandte sich Jonas wieder vermehrt [religionsphilosophischen](#) Fragestellungen zu, die insbesondere die eigene [jüdische Tradition](#) einer neuen Lesart unterzogen haben. Von

besonderer Bedeutung ist hier sein Beitrag zur [Theodizeefrage](#) nach Auschwitz. Um nach dem millionenfachen Mord an den Juden Europas überhaupt noch von Gott sprechen zu können, müsse die Vorstellung von der Allmacht Gottes aufgegeben werden. Gott, der sich in der [Erschaffung der Welt](#) ihrem zufällig, evolutionären Werden ausgesetzt hat, bleibt zwar gütig und steht in Kommunikation zu seiner Schöpfung, doch kann er selbst auf den Weltlauf keinen Einfluss nehmen. Die Verantwortung für [das Böse](#) in der Welt trägt infolgedessen der Mensch allein. Um dies zu veranschaulichen, entwarf er den *Mythos eines werdenden Gottes*:

Im Anfang (...) entschied der göttliche Grund des Seins, sich dem Zufall (...) hinzugeben. Und zwar gänzlich: Da sie einging in das Abenteuer von Raum und Zeit, hielt die Gottheit nichts von sich zurück (...). Damit Welt sei, und für sich selbst sei, entsagte Gott seinem eigenen Sein; er entkleidete sich seiner Gottheit, um sie zurückzuempfangen von der Odyssee der Zeit, beladen mit der Zufallsernte unvorhersehbarer zeitlicher Erfahrung, verklärt oder vielleicht auch entstellt durch sie. (...) Jeder Artenunterschied, den die Evolution hervorbringt, fügt den Möglichkeiten von Fühlen und Tun die eigene hinzu und bereichert damit die Selbsterfahrung des göttlichen Grundes. (...) Die Schöpfung war der Akt der absoluten Souveränität, mit dem sie [Anmerkung: die Gottheit] um des Daseins selbstbestimmter Endlichkeit willen einwilligte, nicht länger absolut zu sein - ein Akt also der göttlichen Selbstentäußerung. (...) Nachdem er sich ganz in die werdende Welt hineingab, hat Gott nichts mehr zu geben: Jetzt ist es am Menschen, ihm zu geben.

Zitate [\[Bearbeiten\]](#)

- *Der schlechten Prognose den Vorrang zu geben gegenüber der guten, ist verantwortungsbewußtes Handeln im Hinblick auf zukünftige Generationen.*
- *In ihrem Wetterleuchten aus der Zukunft, im Vorschein ihres planetarischen - globalen - Umfangs und ihres humanen Tiefgangs, werden zuallererst die ethischen Prinzipien entdeckbar, aus denen sich die neuen Pflichten neuer Macht herleiten lassen.*

Werke (Auswahl) [\[Bearbeiten\]](#)

- *Erinnerungen.* Nach Gesprächen mit [Rachel Salamander](#). Insel-Verlag, Frankfurt am Main 2003. - [ISBN 3-458-17156-8](#)
- *Gnosis und spätantiker Geist.* Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1.1954 - 8.1966
- [Macht oder Ohnmacht der Subjektivität?](#) - *Das Leib-Seele-Problem im Vorfeld des Prinzips Verantwortung.* Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main 1987. - [ISBN 3-518-38013-3](#)
- *Organismus und Freiheit - Ansätze zu einer philosophischen Biologie.* Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1973
- [Das Prinzip Verantwortung](#) - *Versuch einer Ethik für die technologische Zivilisation.* Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main 1979. - [ISBN 3-518-37585-7](#)
- *Technik, Medizin und Ethik - Zur Praxis des Prinzips Verantwortung.* Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main 1987 - [ISBN 3-518-38014-1](#)
- *Der Gottesbegriff nach Auschwitz: eine jüdische Stimme.* Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main 1987. - [ISBN 3-518-38016-8](#)
- *Philosophische Untersuchungen und metaphysische Vermutungen,* Suhrkamp Verlag,

Frankfurt am Main 1992. - [ISBN 3-518-38779-0](#)

- *Auf der Schwelle der Zukunft. Werte von gestern und die Welt von morgen*, in: Jonas, Hans / Mieth, Dietmar, *Was für morgen lebenswichtig ist. Unetdeckte Zukunftswerte*. Herder Verlag, Freiburg i.Br., BAsel, Wien 1983 - [ISBN 3-451-19817-7](#)

Literatur [\[Bearbeiten\]](#)

- Baum, Wolfgang, *Gott nach Auschwitz. Reflexionen zum Theodizeeproblem im Anschluß an Hans Jonas* (Paderborner theologische Studien, Bd. 38), Schöningh Verlag, Paderborn (u. a.) 2003. [ISBN 3-506-70136-3](#).
- [Böhler, Dietrich](#) (Hrsg.), *Ethik für die Zukunft. Im Diskurs mit Hans Jonas* (Ethik im technischen Zeitalter), Beck Verlag, München 1994. [ISBN 3-406-38655-5](#).
- Ders., *Verantwortung für das Menschliche. Hans Jonas und die Ethik in der Medizin* Hans-Jonas-Gedenkvorlesung (Erlanger Studien zur Ethik in der Medizin, Bd. 6), Palm & Enke Verlag, Erlangen, Jena 1998. [ISBN 3-7896-0589-1](#).
- Ders. / Brune, Jens Peter (Hrsg.), *Orientierung und Verantwortung. Begegnungen und Auseinandersetzungen mit Hans Jonas*, Königshausen & Neumann Verlag, Würzburg 2004. [ISBN 3-8260-2816-3](#).
- Ders. (Hrsg.), *Hans Jonas. Fatalismus wäre Todsünde. Gespräche über Ethik und Mitverantwortung im dritten Jahrtausend* (Wissenschaftliche Paperbacks, Bd. 19), LIT Verlag, Münster 2005. [ISBN 3-8258-7573-3](#).
- Harms, Klaus, *Hannah Arendt und Hans Jonas. Grundlagen einer philosophischen Theologie der Weltverantwortung*, WiKu Verlag, Berlin 2003. [ISBN 3-936749-84-1](#).
- Hirsch Hadorn, Gertrude, *Umwelt, Natur und Moral. Eine Kritik an Hans Jonas, Georg Picht und Vittorio Hösle*, Karl Alber Verlag, Freiburg i.Br., München 2000. [ISBN 3-495-47976-7](#).
- Jakob, Eric, *Martin Heidegger und Hans Jonas. Die Metaphysik der Subjektivität und die Krise der technologischen Zivilisation* (Basler Studien zur Philosophie, Bd. 7), Franke Verlag, Tübingen 1996. [ISBN 3-7720-2076-3](#).
- Klier, Alexander, *Umweltethik: Wider die ökologische Krise. Ein kritischer Vergleich der Positionen von Vittorio Hösle und Hans Jonas*, tectum Verlag, Marburg 2007. [ISBN 3-8288-9391-0](#).
- Lenzig, Udo, *Das Wagnis der Freiheit. Der Freiheitsbegriff im philosophischen Werk von Hans Jonas aus theologischer Perspektive* (Forum Systematik. Beiträge zur Dogmatik, Ethik und ökumenischen Theologie, Bd. 28), Kohlhammer Verlag, Stuttgart 2006. [ISBN 3-17-019550-6](#).
- Marketing Gesellschaft Mönchengladbach (Hrsg.), *Hans Jonas Jahr 2003* (Stadtgespräche Mönchengladbach, Bd. 1), Mönchengladbach 2003. [ISBN 3-9808993-0-6](#).
- Matheis, Alfons, *Diskurs als Grundlage der politischen Gestaltung Das politisch-verantwortungsethische Modell der Diskursethik als Erbe der moralischen Implikationen der Kritischen Theorie Max Horkheimers im Vergleich mit dem Prinzip Verantwortung von Hans Jonas* (Saarbrücker Hochschulschriften, Bd. 27), Rörig Universitätsverlag, St.

Ingbert 1996. [ISBN 3-86110-100-9](#).

- Müller, Wolfgang Erich, *Der Begriff der Verantwortung bei Hans Jonas* (Athenäums Monographien Theologie, Bd. 1), Athenäum Verlag, Frankfurt a. M. 1988. [ISBN 3-610-09114-2](#).
- Ders., *Hans Jonas. Von der Gnosisforschung zur Verantwortungsethik* (Judentum und Christentum, Bd. 10, Kohlhammer Verlag, Stuttgart 2003. [ISBN 3-17-017178-X](#).
- Ders., *Hans Jonas. Philosoph der Verantwortung*, Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt 2008. [ISBN 978-3-534-17534-5](#).
- Niggemeier, Frank, *Pflicht zur Behutsamkeit? Hans Jonas' naturphilosophische Ethik für die technologische Zivilisation* (EPISTEMATA. Würzburger wissenschaftliche Schriften: Reihe Philosophie, Bd. 321), Königshausen & Neumann Verlag, Würzburg 2002. [ISBN 3-8260-2282-3](#).
- Poliwoda, Sebastian, *Versorgung von Sein. Die philosophischen Grundlagen der Bioethik bei Hans Jonas* (Philosophische Texte und Studien, Bd. 81), Olms Verlag, Hildesheim 2005. [ISBN 3-487-12993-0](#).
- Schieder, Thomas, *Weltabenteurer Gottes. Die Gottesfrage bei Hans Jonas* (Abhandlungen zur Philosophie, Psychologie und Soziologie der Religion und Ökumenik, Bd. 48), Schönigh Verlag, zweite Auflage, Paderborn (u. a.) 1998. [ISBN 3-506-70198-3](#).
- Schubert, Jörg, *Das 'Prinzip Verantwortung' als verfassungsstaatliches Rechtsprinzip. Rechtsphilosophische und verfassungsrechtliche Betrachtungen zur Verantwortungsethik von Hans Jonas* (Studien zur Rechtsphilosophie und Rechtstheorie, Bd. 18), Nomos Verlag, Baden-Baden 1998. [ISBN 3-7890-5697-9](#).
- Schwerdt, Ruth, *Eine Ethik für die Altenpflege Ein transdisziplinärer Versuch aus der Auseinandersetzung mit Peter Singer, Hans Jonas und Martin Buber* (Pflegerwissenschaft), Hans Huber Verlag, Bern 1998. [ISBN 3-456-82841-1](#).
- Seidel, Ralf / Seidel Roman, *Hans Jonas* (Zeugen städtischer Vergangenheit, Bd. 15), Mönchengladbach 1997.
- Seidel, Ralf / Endruweit, Meiken (Hrsg.), *Das Prinzip Zukunft. Im Dialog mit Hans Jonas*, Mentis Verlag, Stuttgart 2007. [ISBN 3-89785-233-0](#).
- Sikora, Jürgen, *Mit-Verantwortung. Hans Jonas, Vittorio Hösle und die Grundlagen normativer Pädagogik* (Pädagogik und Hermeneutik, Bd. 8), gata Verlag, Eitorf 1999. [ISBN 3-932174-45-3](#).
- Sommer, Andreas Urs, *Gott als Knecht der Geschichte. Hans Jonas' „Gottesbegriff nach Auschwitz“*, in: Theologische Zeitschrift, 51 (1995), S. 340-356.
- Wetz, Franz Josef, *Hans Jonas zur Einführung*. Junius Verlag, Hamburg 1994, Neuauflage udT: *Hans Jonas - Eine Einführung* (Panorama, Reihe: Große Denker), Wiesbaden 2005, [ISBN 3-926642-69-6](#) .
- Wiese, Christian, *Hans Jonas. Zusammen Philosoph und Jude*, Jüdischer Verlag im Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main 2003. [ISBN 3-633-54194-2](#).

- Ders. / Jacobson, Eric (Hrsg.), *Weiterwohnlichkeit der Welt. Zur Aktualität von Hans Jonas*, Philo Verlag, Berlin, Wien 2003, [ISBN 3-8257-0337-1](#).
- Wille, Bernd, *Ontologie und Ethik bei Hans Jonas* (Philosophische Brocken, Bd. 3), J.H. Röll Verlag, Dettelbach 2002. [ISBN 3-927522-54-6](#).
- Zimmerli, Walther Chr.: *Technologie als „Kultur“*, Olms Verlag, Hildesheim 2005, [ISBN 3-487-12817-9](#).

Siehe auch [Bearbeiten]

- [Zukunftsethik](#)
- [Das Prinzip Verantwortung](#)
- [Technikphilosophie](#)

Weblinks [Bearbeiten]

[Wikiquote: Hans Jonas](#) – Zitate

- [Literatur von und über Hans Jonas](#) im Katalog der [Deutschen Nationalbibliothek](#)
- *Hans Jonas*. In: *Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon* (BBKL).
- [Hans Jonas Zentrum](#) (auch: jeweils aktuelle Literaturhinweise)
- [Kurzbiographie auf der Homepage der von ihm besuchten Schule in Mönchengladbach](#)
- [Verantwortung bei Hans Jonas](#)
- [„Fernethik“ nach Jonas](#)
- [Manuskript von Zwischen Sollen und \(Nicht\)können \(SWR-Sendung\)](#) Erwähnung mehrerer Denker

Normdaten: [PND: 118558226](#) – weitere Informationen | [LCCN: n80065852](#) | [VIAF: 4931565](#)
 Von „http://de.wikipedia.org/wiki/Hans_Jonas“

Kategorien: [Hochschullehrer \(Chicago\)](#) | [Hochschullehrer \(Montreal\)](#) | [Hochschullehrer \(LMU München\)](#) | [Hochschullehrer \(Ottawa\)](#) | [Hochschullehrer \(Columbia University\)](#) | [Hochschullehrer \(Princeton\)](#) | [Philosoph \(20. Jahrhundert\)](#) | [Vertreter der Philosophie des Geistes](#) | [Moralphilosoph](#) | [Person \(Hagana\)](#) | [Träger des Großen Bundesverdienstkreuzes](#) | [Träger des Friedenspreises des Deutschen Buchhandels](#) | [Ehrenbürger von Mönchengladbach](#) | [Deutscher](#) | [Geboren 1903](#) | [Gestorben 1993](#) | [Mann](#)

FRAGEN AUS DEM ABGRUND

(Hans Jonas: „Philosophie – Rückschau und Vorschau am Ende des Jahrhunderts“)

„Kann die Natur den Geist ertragen, den sie aus sich entstehen liess?“

„Muss sie ihn, zu sehr von ihm bedrängt, wieder ausscheiden aus ihrem System?“

„Oder kann sich der Geist schliesslich der Natur erträglich machen, wenn ihr Nichtertragen ihm sichtbar wird?“

„Ist Frieden möglich, wo Krieg das Urgesetz des Verhältnisses war?“

„Oder war die Tragödie vielleicht der Sinn der Geistgeburt von Anfang an?“
„Ist trotz tragischen Ausgangs das Stück durch seinen Verlauf der Aufführung wert?“
„Und wie können wir es seiner selbst wert machen, was immer der Ausgang sei?“
„Wieviel von solchem Wert dürfen wir uns eine etwaige Abwendung des Unterganges kosten lassen?“
„Dürfen wir Unmenschen werden, damit Menschen auf der Erde bleiben?“

TECHNIK, FREIHEIT UND PFLICHT

(Auszüge aus der Dankesrede des Friedenspreisträgers Prof. Dr. Hans Jonas am 11.10.1987)

„Wir sind der Natur gefährlicher geworden, als sie es uns jemals war. Am gefährlichsten sind wir uns selbst geworden, und das durch die bewundernswertesten Leistungen menschlicher Dingbeherrschung. **W i r** sind die Gefahr, von der wir jetzt umrungen sind – mit der wir hinfort ringen müssen. Ganz neue, nie gekannte Pflichten erstehen daraus dem rettenden Gemeindrang.“

„MEINE SCHÖNSTE BIBELSTELLE“:

(aus: **Welt am Sonntag** – Nr.39 vom 24.09.1989; S.59)

Die Weisheit des Vergänglichen
von Hans Jonas

„Lehre uns unsere Tage zählen, dass wir ein weises Herz gewinnen.“ (Psalm 90,12)
Der 90. Psalm, im Psalter selbst ausgezeichnet als der einzige, der „Mose, dem Mann Gottes“, zugeschrieben wird, atmet den furchtbaren Ernst menschlicher Vergänglichkeit vor der Ewigkeit Gottes. Die Bitte an Gott ist nicht, dass er uns vom Los der Sterblichkeit errette (ein törichter Wunsch nach altbiblischer Frömmigkeit), sondern dass er uns ihre Lehre lernen und dadurch vom Wissen zur Weisheit des Vergänglichen gelangen lasse: Unsere Tage zählen heisst, sie so zu leben, dass sie zählen. Diesen Psalm wünsche ich mir an meinem Grabe zitiert.

**Handle so, dass die Wirkungen Deiner Handlungen
verträglich sind mit der Permanenz
echten menschlichen Lebens auf Erden.**

Lebenslauf Hans Jonas

- | | |
|-----------|---|
| 1903 | geboren am 10. Mai in Mönchengladbach. |
| 1921 | Abitur am Stiftischen Humanistischen Gymnasium Mönchengladbach,
Studium in Freiburg bei Husserl und Heidegger. |
| 1921-1923 | Studium in Berlin an der Hochschule für die Wissenschaft des
Judentums und an der Friedrich-Wilhelm-Universität Berlin |
| 1924-1928 | Studium an der Universität Marburg bei Heidegger und Bultmann. |
| 1928 | Promotion zum Dr. phil. mit einer Arbeit „Der Begriff der Gnosis“ |
| 1933 | Emigration nach London, vollendet den ersten Teil des „Gnosis“-
Werkes |
| 1934 | Auswanderung nach Jerusalem, es erscheint „Gnosis und Spätantiker |

- Geist. Erster Teil: Die mythologische Gnosis.“
- 1940-1945 Soldat bei der Britischen Armee in der Jewish Brigade Group
- 1943 Heirat mit Lore Weiner
- 1945 Wiedersehen mit Deutschland und Mönchengladbach, dort Nachricht über die Deportation seiner Mutter nach Auschwitz
- 1949 Übersiedlung nach Kanada: Fellow an der McGill-University Montreal
- 1950-1954 Fellow an der Carleton-University Ottawa
- 1955 Übersiedlung nach New York und Übernahme einer Professur an der New School for Social Research
- 1963 Erscheint „The Phenomenon of Life. Toward a Philosophical Biology.“
- 1979 Erscheint „Das Prinzip Verantwortung. Versuch einer Ethik für die technologische Zivilisation.“
- 1987 Verleihung des Friedenspreises des Deutschen Buchhandels, des Großen Bundesverdienstkreuzes.
- 1989 Verleihung der Ehrenbürgerwürde seiner Geburtsstadt Mönchengladbach.
- 1993 Verleihung des Premio Nonino (Percots, Udine)
Am 5. Februar gestorben in seinem Haus bei New York

FRIEDENSPREIS DES DEUTSCHEN BUCHHANDELS 1987:

„Der Stiftungsrat für den Friedenspreis hat HANS JONAS zum diesjährigen Träger des Friedenspreises gewählt.

Frieden gründet auf Verantwortung. Über das „Prinzip Verantwortung“ hat in jüngster Zeit niemand so intensiv nachgedacht wie der deutsch-amerikanische Philosoph Hans Jonas. Angesichts äußerster Gefährdungen der Menschheit unternimmt er das Wagnis äußerster Besinnung: Sein Ziel ist eine Ethik, der es nicht nur um das physische Überleben, sondern um die Unversehrtheit des Menschen geht.“

TEXT DER VERLEIHUNGSURKUNDE FÜR DEN FRIEDENSPREIS DES DEUTSCHEN BUCHHANDELS IM JAHRE 1987:

„Den Friedenspreis des Deutschen Buchhandels verleiht der Börsenverein im Jahre 1987

HANS JONAS

dem Philosophen, der mit dem denkenden zugleich den handelnden Menschen und seinen immer schwerer zu überschaubaren Entscheidungsspielraum in den Blick rückt. Hans Jonas stellt sich den politischen Fragen nach den Pflichten des Wissens und der Macht und arbeitet auf eine Philosophie hin, die im Nachdenken über das Leben und Überleben von Mensch und Natur ihre dringlichste Aufgabe sieht. In Sorge um das Menschenbild, um die Natur und um die Welt als Ganzes spürt er einer neuen Dimension des Begriffs Verantwortung nach.“

Das Ruchlose des utopischen Optimismus

(Laudatio auf Hans Jonas von Robert Spaemann aus Anlass der Verleihung des Friedenspreises des Deutschen Buchhandels 1987)

(aus: Sonderdruck aus Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel; Nr. 82 vom 13.10.1987)

[...]

Der Philosoph, den wir heute ehren, fasziniert seine Zeitgenossen nicht durch ein neues Paradigma der Weltdeutung, nicht durch glänzende Paradoxe oder durch die Erweckung von Hoffnungen auf das bisher Unerhörte. Wenn irgend etwas diesen Autor auszeichnet, dann ist es die Gleichgültigkeit gegen das Interessante und Originelle zugunsten des Wahren und des Zuträglichen. Wenn ein Philosoph mit diesen Eigenschaften und dazu mit einer ebenso makellosen und unprätentiösen Prosa in den Mittelpunkt des öffentlichen Interesses und des öffentlichen Beifalls rückt, so ist dies ein Zeichen einer Wende.

[...]

Verteidigung der Normalität des Lebens kann, so sagte ich, für Jonas nicht bloße Rückkehr zu einfacher Sittlichkeit sein. Sittlichkeit ist humane Normierung menschlichen Handelns, verantwortliches Handeln. Wo die Reichweite dieses Handelns größer geworden ist, wird auch die Verantwortung größer. Sie wird nun zur Verantwortung für die globalen Konsequenzen akkumulierten menschlichen Handelns, Verantwortung für die Natur im ganzen. Nicht nur für die Zukunft des Menschen. Jonas kritisiert die Anthropozentrik, die alles Sein nur als „Umwelt“ der Menschen begreift. Sie ist ein mit der Menschenwürde unvereinbarer Naturalismus.

[...]

Der Mensch ist gerade darin Ebenbild Gottes, Herr der Schöpfung, dass er Verantwortung hat für das Sein dessen, was nicht er selbst und seinesgleichen ist, für den Reichtum der Schöpfung. Denn sein Handeln zieht – so oder so – alles auf diesem Planeten in Mitleidenschaft. Die Frage nach dem Wert politischer Systeme und Organisationsformen stellt sich für Jonas in erster Linie heute unter diesem Aspekt der Verantwortung. Mit großer Unbefangenheit diskutiert er die verschiedenen Verfassungsformen unter dem Gesichtspunkt ihrer Eignung für diese Aufgabe. Welche Verfassungsform, so hatte Aristoteles gefragt, ist der Natur des Menschen am angemessensten? Jonas fragt statt dessen: „Welche Verfassungsform ist am ehesten imstande, mit der Natur im ganzen auch die Natur des Menschen zu bewahren?“ Eine sozialistische Diktatur ist für ihn unter diesem Aspekt ein ernsthafter Kandidat, vorausgesetzt, daß sie sich emanzipiert hat vom Marxismus und seiner technologisch fundierten Fortschritts- und Emanzipationsidee. Wenn Jonas am Ende doch freiheitlich rechtsstaatlichen Institutionen den Vorzug gibt, so nicht deshalb, weil angesichts der heutigen Lage Freiheit als letzter und unbedingter Wert außer aller Diskussionen stünde. Aber Jonas kommt zu dem Schluss, dass Vernunft, Einsicht ins Unvermeidliche und Notwendige unter Bedingungen rechtsstaatlicher Verfasstheit zwar eine geringere, aber eine immer noch größere Chance hat als in allen uns bekannten konkurrierenden Systemen.

[...]

Das Prinzip Verantwortung ist bewusst dem Prinzip Hoffnung entgegengesetzt. Nicht Hoffnung, sondern Sorge muss zukünftig das leitende Prinzip irdischen Handelns des Menschen sein. Sorge heißt nicht persönliche Angst, Angst um das eigene Schicksal. [...] Worauf es ankommt ist vielmehr, aus Vernunft und sittlicher Verantwortung eine Furcht in uns zu kultivieren, die, ebenso weit entfernt von Angst wie von Hoffnung, nicht anderes als die angemessene emotionale Antwort ist auf die reale Gefährdung des Lebens auf der Erde.

[...]

Als Urbild sittlicher Verpflichtung schildert Jonas jene unmittelbare Handlungsaufforderung, die an uns ergeht, wenn wir eines hilflosen Kindes ansichtig werden. Das kleine Kind ist kein Diskurspartner. Aber sein Leben zu schonen, seinem Leben aufzuhelfen, ihm Leben zu ermöglichen, es zu einem künftigen Diskurspartner werden zu lassen, ist die Pflicht, die sich unmittelbar aus seinem Anblick ergibt – oder es gibt überhaupt keine sittliche Verpflichtung.

[...]

Jonas fordert nicht eine andere Naturwissenschaft. Die Naturwissenschaft kann nicht anders sein, als sie ist. Sie ist Ihrem Wesen nach materialistisch. Aber wir können uns mit ihrer Hilfe nicht gleichzeitig selbst als die Subjekte dieser Wissenschaft begreifen wollen. Die unableitbare

Eigenständigkeit des Lebendigen, die Unableitbarkeit des Innen vom Außen hat Jonas in sorgfältigen Analysen herausgearbeitet und sich auch hier, schon lange vor dem „Prinzip Verantwortung“, als theoretischer Verteidiger der Normalität erwiesen. Er gehört damit zu den wichtigsten Erneuerern einer Naturphilosophie, die das Nachdenken über Natur nicht mehr reduziert auf die Methodologie der exakten Naturwissenschaft. Viele sind ihm inzwischen auf diesem Wege gefolgt. Was er uns lehrt ist nichts Unerhörtes. Er lehrt uns, dasjenige, was wir alle von jeher wissen, nicht durch Science Fiction zu ersetzen. Wissenschaftliche Rekonstruktion bewussten Lebens ist Science Fiction. Verantwortung für das Leben aber kann es nur geben, wenn es Leben gibt als unableitbare Wirklichkeit. Der Zusammenhang zwischen der theoretischen Abschaffung des Menschen und der drohenden physischen ist weit davon entfernt, ein zufälliger zu sein. Und so ist auch der Zusammenhang zwischen diesen beiden wichtigsten systematischen Büchern von Hans Jonas nicht zufällig.

[...]

Jonas ist ein Verteidiger der Rationalität. Es kann nicht irrational, es kann nicht unvernünftig sein, die Bedingungen für das Fortdauern vernünftiger Wesen auf dieser Erde an die erste Stelle aller Verantwortung zu stellen. Und es kann nicht unvernünftig sein, die Vernunft selbst und ihren Anspruch auf Wahrheitsfähigkeit gegen ihre szientistische Entlarvung zu verteidigen. In diesem Sinne ist Jonas immer „Intellektualist“ gewesen. Seine Kritik am Szientismus ist die Kritik an einem reduzierten, einem verkümmerten Vernunftsbegriff. Erst in der Vernunft kommt Leben voll zu sich selbst. Eindeutig hat Jonas dies schon in jener zweibändigen Arbeit über die antike Gnosis ausgesprochen, die seinen Ruhm in der gelehrten Welt begründet hat. Er kritisiert in dieser Arbeit jene Leute, die sich wundern, wenn Mystiker anfangen zu denken. Jonas schreibt: „... als ob nicht das Denken selber ein mystischer Vollzug (bis zur Ekstase), der Intellekt ein mystisches Organ werden kann. . . so wenigstens dachte die Antike. Freilich schon die seit Parmenides der ganzen Antike unverlierbar gewordene Grundüberzeugung ist der modernen Sophistik nicht mehr erschwinglich: dass das Denken der Zugang zum Sein ist, und zwar der eigentlichste Zugang zum eigentlichsten Sein. Und dass im Denken das Sein wahrhaft erfasst wird.“ In einer Zeit, in der Szientismus und technisches Denken auf der einen Seite, ein sich für mystisch haltender Irrationalismus auf der anderen die zwei Seiten der Medaille der Modernität bilden, wirkt das Geltendmachen eines solchen integralen Vernunftsbegriffs wie die Stimme aus einer fernen Welt. Und doch ist diese Stimme aktueller geworden als vieles andere. Sie spricht nicht von dem, was heute oder morgen, sondern von dem, was immer ist. In Zeiten raschen geistigen und gesellschaftlichen Wandels scheint das, was immer ist, unwirklich zu werden. Erst wenn die Gefährdungen durch diesen schnellen Wandel offenkundig werden, beginnen wir zu begreifen, dass nichts wirklicher ist als das, was immer wirklich ist, und heute nichts wichtiger als das, was immer wichtig ist. Jonas schreibt einmal in einem Vortrag über Wandel und Bestand: „In dem Augenblick, da wir dabei sind, alles noch auf Erden übrige Geschichtslose zu zerstören, indem wir seine Träger in die Geschichte zwingen, tun wir gut daran, uns zu erinnern, dass Geschichte nicht das letzte Wort der Menschheit ist.“

[...]

Das Leben von Hans Jonas selbst ist freilich, mehr als ihm lieb sein konnte, in Geschichte verstrickt. Und er ist den Herausforderungen dieser Geschichte nicht ausgewichen. Sein Leben ist das eines sehr normalen Menschen – soweit ein Jude ein sehr normaler Mensch sein kann –, der unter unnormalen, unter extremen Bedingungen die Normalität einer humanen Existenz behauptete und verteidigte. Jonas war Schüler Heideggers und Bultmanns. Seine frühe Arbeit über Gnosis, deren erster Band bereits nach der Emigration des Autors 1934 in Deutschland erschien – der zweite folgte 20 Jahre später –, benutzte Heideggers Daseinsanalyse als Schlüssel zum Verständnis eines Phänomens der antiken Religionsgeschichte. Heideggers radikaler Denkgestus lag ihm eher fern. Hans Jonas schien den Weg eines glänzenden, aber normalen mitteleuropäischen Gelehrten zu gehen. Dann kam das Jahr 1933. Jonas verließ ohne Umschweife das Land, in dem er geboren war, wohl wissend, dass der Mensch ein politisches

Lebewesen ist. Wer nirgendwo in der Welt Mitbürger sein kann, ist auch seines Rechtes als Mensch nicht sicher. Jonas ging zunächst nach England, dann nach Palästina, als Dozent der Hebräischen Universität von Jerusalem.

[...]

Gegenüber der nationalsozialistischen Revolution, [...] flüchtete Hans Jonas nicht in antifaschistische Philosophie, sondern beteiligte sich ohne große Worte an der physischen Niederwerfung der Europa überflutenden Barbarei.

Seine erste Rückkehr nach Deutschland geschah in der Uniform des Siegers. Ich bringe die Selbstverständlichkeit und unbefangene Freundlichkeit, mit der Jonas sich seither im Land seiner Geburt und seiner Jugend bewegt, mit diesem befreienden Umstand in Zusammenhang. Jonas hat im Krieg nicht über Krieg philosophiert, er hat weder den Heroismus verherrlicht noch den Krieg zur Friedensaktion umgedeutet. Worüber er zu jener Zeit nachzudenken begann, war das Thema „Organismus und Freiheit“. Voll Ungeduld – wie er selbst schreibt – nach dem Zivilleben, „um in der Ruhe, die ich mir nach so viel Weltgeschichte noch erhoffte, die fern von Büchern herangereiften Ideen systematisch auszuarbeiten“. Jonas tat dies seit 1949 in Kanada und in den Vereinigten Staaten, wohin ihn nach dem Krieg sein Weg führte, zuletzt in die New School for Social Research, deren Glanz deutschen Emigranten soviel verdankte. Das „Prinzip Verantwortung“ schrieb er nach langer Zeit erstmals wieder in deutscher Sprache.

Lieber Herr Jonas, ich sagte zu Beginn, dass das Wort „Frieden“ in Ihrem Werk selten vorkommt. Friede ist ein vieldeutiges Wort. Es kann einfach Abwesenheit von Krieg bedeuten. Es kann so etwas bedeuten wie Leben. Es kann mehr als all dies bedeuten, nämlich das Geheimnis, dem wir unser Dasein verdanken. Mir fiel auf, dass Sie es einmal in diesem Sinne verwenden. In einem Vortrag, in dem Sie auf das Geheimnis der 36 Gerechten zu sprechen kommen, die nach jüdischer Lehre der Welt niemals mangeln sollen und deren verborgene Heiligkeit es vermag, „den Frieden des unsichtbaren Reiches zu retten“. Das Wissen von diesem Reich hat Sie persönlich zu einem homo pacis gemacht. Ein Mann des Friedens ist nicht ein Mann, der nie kämpft. Er kämpft eher, als dass er seine Seele vergiften lässt durch Hass. Sie haben ihre Mutter in Auschwitz verloren. Das Grauen, das sich mit diesem Namen verbindet, mag durch historische Wissenschaft kommensurabel gemacht werden. Das geschieht heute. Es kann wohl nicht anders sein. Es ist Aufgabe der Wissenschaft, alles kommensurabel zu machen. In Wirklichkeit ist kein Ereignis, das durch Menschen bewirkt wird, kommensurabel. Mit Bezug auf Auschwitz fühlen wir diese Inkommensurabilität unmittelbar. Wir fühlen, dass das, was der Historiker von Amts wegen damit tut, die Sache selbst nicht erreicht, nicht einmal das moralische Urteil erreicht sie. Die radikale Vergegenständlichung von Menschen, die hier stattfand, sprengt sogar die Dimensionen, für die wir moralische Kategorien zur Verfügung haben. Sie hat eine metaphysische Dimension. Sie berührt den Sinn der Welt, den Frieden des unsichtbaren Reiches. „Weinen“ – so schreiben Sie – „war in den Höhen über die Verwüstung und Entweihung des Menschenbildes. Und eine Wolke des Kummers und der Anklage hängt über unserer Welt. Sie verlangt Wiedergutmachung, sie verlangt Rettung des Friedens des unsichtbaren Reiches. Eine große Anstrengung ist“ – so fahren Sie fort – „von uns Lebenden verlangt, den Schatten von unserer Stirne zu lüften und denen, die nach uns kommen, eine neue Möglichkeit der Seelenheiterkeit dadurch zu verschaffen, dass wir sie, die Gemordeten, der unsichtbaren Welt zurückgeben. Und wir tun dies, wenn wir im Angesicht der Bombe und all dessen, was sie symbolisiert, das göttliche Abenteuer auf Erden nicht im Stich lassen.“

Niemand von uns hätte das Recht, in die Gemeinschaft der wiedergutmachungspflichtigen Lebenden ausgerechnet Sie selbst, Herr Jonas, einzubeziehen. Dass Sie selbst dies tun, indem Sie in diesem Zusammenhang mit unprätentiöser Selbstverständlichkeit von „uns Lebenden“ sprechen, das zeigt, dass Sie das Geheimnis des Friedens kennen. Es macht Sie für uns alle zu einem Lehrer des Friedens.

DER VERANTWORTUNG STETS VERPFLICHTET

- Zum Tode des Philosophen Hans Jonas -

(Hamburger Abendblatt; 06.02.1993; von Matthias Gretzschel)

Der deutsch-amerikanische Philosoph und Religionswissenschaftler Hans Jonas ist tot. Er starb wenige Monate vor seinem 90. Geburtstag in New York. Bereits in Erwartung des nahen Todes hatte Jonas vor einem knappen halben Jahr eine Sammlung seiner letzten Aufsätze veröffentlicht – eine Summe seines philosophischen Denkens, dessen zentraler Begriff die Verantwortung war. „Der Mensch hat ausser der Fähigkeit, der Natur alles auf die rücksichtsloseste Weise abzunehmen, auch noch die Fähigkeit, seine Verantwortung zu überdenken“, schrieb Jonas, der – wie er selbst bekannte – zwar nicht an das Gute im Menschen glaubte, ihn aber dennoch nicht aus der Verantwortung für die nachfolgenden Generationen entließ. Jonas hatte die Gefahren der übertechnisierten Welt zeitig erkannt, ihm ging es nicht allein um das physische Überleben der Menschheit, sondern – wie es im Untertitel seines berühmtesten Werkes „Prinzip Verantwortung“ heisst – um eine „Ethik für die technologische Zivilisation“. Dabei war für ihn die individuelle Freiheit genau da begrenzt, wo sie sich „mit den Freiheiten der vielen Individuen nicht vereinbaren lässt“. Trotz sozialer und ökologischer Katastrophen und apokalyptischer Zukunfts-Prognosen bewahrte sich Jonas die Gewissheit, dass sich die Einstellung der Menschen noch ändern werde. So blieb für den großen Mahner der Begriff der Hoffnung präsent, obwohl er sein Hauptwerk in bewusster Gegenüberstellung zur marxistischen Utopie von Ernst Blochs „Prinzip Hoffnung“ formuliert hatte. [...]

EINE MAHNENDE STIMME VERSTUMMTE: HANS JONAS

(Berliner Morgenpost; 06.02.1993)

Er war ein optimistischer Pessimist, was das Überleben der Menschheit betrifft. Der deutsch-amerikanische Religionswissenschaftler und Philosoph Hans Jonas, der gestern in New York im Alter von 89 Jahren starb, sah im Zeitalter des technischen Fortschritts, ökologischen Raubbaus und gentechnischer Manipulationen die Zukunft der Erde wie des Menschen gefährdet. Die ursprünglich als Menschenglück empfundene Unterwerfung der Natur bezeichnete Jonas als die größte Herausforderung, die „je dem menschlichen Sein aus eigenem Tun erwachsen ist“. Gefordert ist, so der Philosoph, die Abkehr von blindem technischen Fortschrittsglauben ebenso wie von (marxistischen) Utopien, die den Blick von der Gegenwart ablenken und die Menschen oft nur instrumentalisieren für das imaginäre Glück künftiger Generationen. Dagegen setzte der Gelehrte „Das Prinzip Verantwortung“, wie auch sein bekanntestes Werk heisst. Der Untertitel erläutert, worum es Jonas ging: Um den „Versuch einer Ethik für die technologische Zivilisation“. Zentraler Ansatzpunkt für Grundsatzentscheidungen sollten die langfristigen, weitreichenden Folgen sein, die bestimmte technologische Entwicklungen heutzutage haben können. Jonas plädierte dafür, technologische Entwicklungen erst von den Risiken her zu bedenken und nicht von den möglichen Chancen. Furcht vor den Folgen und Ehrfurcht vor dem Menschen empfahl Philosoph Hans Jonas, was bewusste Selbstbeschränkung im technologischen Bereich bedeuten kann. [...]

„Kundschafter im Niemandsland der Ethik“

Mönchengladbach gedenkt des Ehrenbürgers Hans Jonas zum 100. Geburtstag – Ein Porträt des Philosophen

Hans Jonas wäre am 10. Mai 2003 hundert Jahre geworden. Der in Mönchengladbach geborene Philosoph wurde mit dem Buch „Das Prinzip Verantwortung“ weltweit bekannt. In ihm entwickelt er eine Ethik, die unsere Art, mit Technik umzugehen, kritisch überprüft. Jonas

fordert, dass wir das Schicksal zukünftiger Generationen und den Schutz der Artenvielfalt in unsere Überlegungen einbeziehen müssen. Deshalb darf bei technischen Entwicklungen nicht nur der kurzfristige Nutzen gesehen werden. „Das Prinzip Verantwortung“ war der Höhepunkt einer wissenschaftlichen Karriere, die sich bereits mit einem Abituraufsatz über Goethe am Stiftischen Humanistischen Gymnasium abzeichnete. Später musste Jonas als Jude aus Deutschland fliehen und lehrte nach dem Krieg an nordamerikanischen Universitäten.

„arbeitendes Denken“

Jonas konzentrierte sich in seinem Abituraufsatz von 1921 auf die „ungeheuerliche Verantwortung“ des Menschen. Diese folgerte er aus Goethes Vers „Dir selbst sei treu und treu den andern“. Der Abiturient deutet hier Treue im Sinne von Kants Morallehre. Der Einzelne ist mit seinem Handeln der Allgemeinheit verpflichtet. Er darf nichts unternehmen, das dem Ganzen schadet. Um dies zu erreichen, muss der Mensch an seiner Persönlichkeit arbeiten. Ethische Fragen werden fortin Jonas Forscherdrang bestimmen. Das Interesse an Philosophie und Theologie bewegte den in Lateinisch, Griechisch und Hebräisch Geschulten, sein Studium in Freiburg aufzunehmen. Dort besuchte er Vorlesungen Edmund Husserls und Anfängerseminare seines Assistenten Martin Heideggers. Diese Dozenten lehrten Jonas, Texte unbefangen zu lesen, statt mit vorgefertigten Begriffsschablonen einer Fachsprache voreilig zu schlussfolgern. Im Mittelpunkt stand das „arbeitende Denken“ selbst, das sich nicht auf fertige Lehren verlässt.

Studium der Judaistik

Obwohl er schnell in den „Bann Heideggers“ geriet, wechselte Jonas bereits im Herbst 1921 nach Berlin. Nur hier konnte er Judaistik studieren. Im Gegensatz zu seinem Vater vertrat der Sohn zionistische Ideen, forderte ein eigenes Land für das israelische Volk. An der Hochschule für die Wissenschaft des Judentums redet er mit anderen Studenten über Palästina, stellt sich vor, als Lehrer dort zu arbeiten. Nur zwei Jahre benötigt Jonas, um sein Studium der jüdischen Wissenschaft abzuschließen. Er möchte sich auf das zukünftige Israel vorbereiten, arbeitet dafür auch praktisch als Bauerngehilfe, sticht Spargel im Morgengrauen, rutscht auf den Knien, um Erdbeeren zu ernten. Er erkennt: „Das war eine sehr gute Erziehung und gleichzeitig bekräftigte es mich in einem ‚Dafür-bin-ich-nicht-geschaffen‘. Ich hatte es ausprobiert und kehrte zurück zum Studium, nun mit dem endgültigen Entschluß, bei der Philosophie zu bleiben.“

Heideggers Einfluss

Nur kurz kehrte Jonas nach Freiburg zurück, 1924 folgte er Heidegger nach Marburg. Dieser entwickelte die Existenzphilosophie, die das „Sein“ des Menschen ins Zentrum stellt. Zudem belegt der Judaist Jonas Seminare zum Neuen Testament bei Rudolf Bultmann. Dort lernt er Hannah Arendt kennen, die später bekannte Schriften zu Philosophie und Politik publizieren und sich als Jüdin umfassend mit den Nazi-Greueln beschäftigen wird. Die Verbindung von Theologie und Philosophie führt Jonas dazu, die Gnosis zu erforschen. Diese seit der Antike bestehende Denkströmung verbindet Gotteserkenntnis mit der Selbsterkenntnis des Menschen. Heideggers Seinsphilosophie bildet die Grundlage für Jonas Promotion „Über den Begriff der Gnosis“, die er 1928 abschließt. Der 25-jährige plante, mit diesem Thema zu habilitieren, um als Professor seine wissenschaftliche Karriere in Deutschland fortzusetzen. Doch die Nationalsozialisten verbreiteten immer erfolgreicher ihre antisemitische Propaganda. Als sie 1933 die Macht eroberten, ist Jonas zunächst noch optimistisch. Er glaubt, Hitler müsse regieren, um seine Unfähigkeit zu zeigen. Am Tag der Machtergreifung besucht der junge Doktor in Mönchenglöblich eine Karnevalsveranstaltung in der Kaiser-Friedrich-Halle. Den Sieg der Nazi-Partei kommentiert Jonas mit den Worten: „Na Gott sei Dank, das ist aber auch die einzige Art, den Kerl loszuwerden.“

Flucht vor der Nazi-Barbarei

Schneller als andere bemerkt er den Irrtum. Deutschland marschiert unerbittlich in die braune Diktatur, bereits am 1. April 1933 veranstaltet das Regime den ersten Boykott jüdischer Geschäfte. Jonas entschließt sich zur Auswanderung nach Palästina, das damals noch unter britischer Hoheit steht. Im September 33 war es noch leicht, sich Papiere für die Emigration zu besorgen, doch der Abschied schmerzte: „Dass das Verlassen Deutschlands trotzdem schwer war, stellte sich am letzten Tag heraus, als wir in unserem Garten in Mönchengladbach an einem schönen Septembertag auf und ab gingen und plötzlich ich und dann meine Mutter und dann mein Vater in fassungsloses Weinen ausbrachen. Ich verließ Deutschland mit einem eigentümlichen Gelöbnis, was ich auch meinen Eltern sagte: Nie wiederzukehren, außer als Soldat einer erobernden Armee. Denn mir war klar, dass ohne eine kriegerische Auseinandersetzung dieses Regime nicht wieder loszuwerden war.“

Die Familie Jonas hatte sich in Mönchengladbach etabliert. Vater Gustav war Mitbesitzer einer Fabrik mit ca. 120 Leinen-Webstühlen. 1930 beteiligte sich Hans Jonas als Kommandantist an dieser Firma. Aktiver Unternehmer war er jedoch nie. Der Vater akzeptierte, dass der Sohn die Wissenschaft vorzog. Die Nazis lösten den Betrieb auf. 1939 wurde die Firma „B. Jonas“ aus dem Handelsregister gestrichen, sie hatte 124 Jahre bestanden. Die Eltern konnten wegen einer Krebserkrankung des Vaters nicht aus Deutschland fliehen. Bruder Georg flüchtete ebenfalls ins Ausland, kehrte aber ins Elternhaus zurück.

Exil und schlimme Nachrichten

Bis 1935 blieb Hans Jonas in London, um den ersten Teil seines Werks „Gnosis und spätantiker Geist“ zu veröffentlichen. Dann emigriert er nach Palästina, findet Freunde unter den Gelehrten der Hebräischen Universität in Jerusalem. Er diskutiert mit ihnen über das Judentum, über Politik, Religion, Philosophie, „über alles“. Er begreift diesen „geistigen Disput“ als „einzigartige Situation“. Hier findet er eine Zuflucht mitteleuropäischer Intellektueller, die trotz hebräischer Sprachkenntnisse sich in deutscher Sprache austauschen. Diese Kontakte führen aber nicht zu einer Festanstellung an der Universität. Die Freunde wännen den Industriellensohn hinreichend mit Geld versorgt.

Auch in Palästina lebten die Juden gefährlich. Araber fühlen sich in ihrer Heimat durch den jüdischen Zuzug bedroht, sie überfallen jüdische Siedlungen. Jonas schließt sich der Untergrundorganisation „Haganah“ an, lernt, mit Waffen umzugehen, die man durch Straßenkontrollen schleusen kann. Nachts bewacht er seine Landsleute. Noch schlimmer sind die Nachrichten, die er aus Deutschland erhält. Dem Lehrer und Freund Bultmann wagt er nicht mehr zu schreiben. Er will ihn nicht durch Briefkontakte zu einem Juden gefährden.

Am 7. Januar 1938 starb der Vater. Die Mutter verkaufte ihren Besitz, um ihrem Sohn nach Palästina zu folgen. Doch nach der „Reichskristallnacht“ im November, in der Nazi-Schergen Synagogen anzündeten und jüdische Geschäfte zerstörten, verschärfte sich die Situation. Bruder Georg kam ins Konzentrationslager Dachau. Noch war Flucht möglich. Die Mutter verzichtete zugunsten des Sohnes auf ihr Einreisevisum. Georg erreichte 1939 Palästina. Für die Mutter konnte Hans Jonas kein zweites Visum mehr besorgen. Die Briten bewilligten kaum noch Einreisen in ihr Hoheitsgebiet. Sie wollten die arabische Seite besänftigen. Die Mutter musste in Mönchengladbach bleiben.

Krieg und bittere Rückkehr

Im September 1939 griff Hitlers Armee Polen an, der Zweite Weltkrieg begann. Jonas ruft die jüdische Jugend auf, als Soldat gegen die Nazidiktatur zu kämpfen. Er fordert, in den Reihen der Alliierten eine jüdische Brigade zu bilden. Churchill ermöglicht eine solche Einheit in der britischen Armee. Jonas kämpft als Artillerist an der italienischen Front. In dieser Zeit begegnet er auf Heimaturlauben aber auch der Frau, der er „ein halbes Jahrhundert täglich erneuerten Glücks“ verdanken wird, Eleonore Weiner. Sie, der ein deutscher Schuldirektor 1933 das Abitur

verweigert hatte, arbeitete als Dienstmädchen und Säuglingsschwester in Jerusalem, um den Unterhalt der Eltern im Exil zu sichern. Ihre Freizeit nutzt sie, um literarische und philosophische Veranstaltungen zu besuchen. 1943 heiratet sie Hans.

Der Soldat Jonas rückt gegen Norden vor, hört von den Greueln in den Konzentrationslagern, entwickelt Sympathie für Italiener, die oftmals die Angehörigen seines Glaubens vor den Nazis versteckten. Er hält das Versprechen, das er seinen Eltern machte: Als Soldat einer fremden Armee betritt er Deutschland. Auf einer bayerischen Landstraße begegnet er KZ-Überlebenden, die schon unter amerikanischem Schutz stehen. Nach Kriegsende wird er in Venlo stationiert. Er besucht Mönchengladbach und erfährt vom Tod seiner Mutter. Die Nazis hatten sie nach Auschwitz gebracht. Jonas spürt nun einen tiefen Graben zu den Deutschen, dennoch sucht er die Freunde, die nicht mit den Nazis kooperierten. Dazu zählt vor allem Bultmann, den er in seinem Haus in Marburg besucht. Heidegger will er nicht sehen. Sein Doktorvater hatte sich nach dem Führerprinzip zum Universitätsrektor küren lassen und in seiner Rektoratsrede zum braunen Regime bekannt. Der Verleger drängt darauf, den zweiten Teil des Gnosis-Werks zu drucken. Doch Jonas entschließt sich erst 1954, es in Deutschland zu veröffentlichen. Er konnte sich ein Leben in seinem Heimatland nicht mehr vorstellen.

Karriere in Nordamerika

Ende 1945 kehrte er nach Palästina zurück. Auch diesmal kann ihm die Jerusalemer Universität keine Festanstellung bieten. 1948 zieht er für Israel gegen die Araber erneut in den Krieg, Tochter Ayalah wird geboren. 1949 erhält der 46-jährige endlich einen Lehrauftrag an der kanadischen Mc-Gill-Universität. Er wird Philosophieprofessor für Technikstudenten. Die Familie Jonas zieht nach Montreal. 1950 wechselt er zur Carleton Universität in Ottawa, Sohn Jonathan wird geboren. Ab 1955 lehrt er bis zur Emeritierung an der New School for Social Research in New York. Im Jahr des Umzugs in die Vereinigten Staaten kommt die jüngste Tochter Gabriele zur Welt. Jonas ist nun Professor an einer angesehenen Universität für Studenten, die bereits ihr erstes Examen absolviert haben. An dieser Hochschule arbeiten viele Gelehrte, die vor den Nazis fliehen mussten. In New York trifft er auch seine Freundin Hannah Ahrendt wieder. In dieser Zeit beschäftigt er sich mit der Biologie aus philosophischer Sicht. Mit seinen Büchern erreicht Jonas nur die Fachwelt. Doch 1979, nach über einem Jahrzehnt im Ruhestand, macht ihn „Das Prinzip Verantwortung“ weltweit berühmt.

„Das Prinzip Verantwortung“

In den siebziger Jahren entstehen erste Zweifel an Fortschrittsgläubigkeit und Wachstumsideologie. Der „Club of Rome“ warnte in seinem Bericht „Die Grenzen des Wachstums“ von 1972, dass die Rohstoffe begrenzt sind, mit denen wir die Güter unseres Wohlstands erzeugen. Die Ölkrise von 1973 machte deutlich, wie abhängig die Industrienationen von Energiereserven in fernen Regionen sind. Im Jahr, als Jonas sein Hauptwerk veröffentlichte, zeigte der Störfall im Kernkraftwerk von Harrisburg/USA, dass auch die friedliche Nutzung der Atomenergie unkontrollierbare Risiken birgt. Bis dahin waren die neuartigen Risiken, die unkontrollierter technischer Fortschritt und Wirtschaftswachstum für den Fortbestand der Lebensgrundlagen der Menschheit beinhalten, noch nicht zusammenhängend zum Gegenstand der Moraltheorie gemacht worden. Den Menschen fehlten grundsätzliche Überlegungen, um die neuen technischen Möglichkeiten verantwortlich und maßvoll zu nutzen. Jonas wagte sich in dieses „Niemandland der Ethik“ vor, wie es Hans Maier in seiner Laudatio 1987 formulierte. Jonas forderte, das Schicksal künftiger Generationen, aber auch die Sicherung der Artenvielfalt in unsere wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Überlegungen einzubeziehen: „Handle so, dass die Wirkungen deiner Handlungen vereinbar sind mit dem Überleben.“ Dieses Gebot, dieses „Sollen“ ,folgte er aus dem „Sein“ der Natur und alles Lebendigen in ihr. Mit diesem Grundsatz distanzierte sich Jonas von der modernen Philosophie, nach der aus der Natur keine Normen für menschliches Handeln abzuleiten sind. Der Heidegger-Schüler sieht im moralisch Guten nicht nur eine Idee des menschlichen Denkens, sondern betrachtet es als Prinzip der

gesamten Natur, um die Fortexistenz des Lebens zu gewähren. Der Mensch muss diesem Prinzip folgen, wenn er moralisch handeln will. Das Gefühl, von dem er dabei angeleitet wird, nennt Jonas „Verantwortung“.

Doch die geistige Freiheit des Menschen lässt auch schlechte Taten zu. Diese müssen nicht auf bösem Willen basieren. Technische Neuentwicklungen erobern die Zivilisation immer rasanter. Die weltweite Konkurrenz zwingt die Produzenten, ihre Ware möglichst schnell auf den Markt zu bringen. Die langfristigen Folgen sind kaum absehbar. Ob Klimakatastrophe oder Überbevölkerung, Gentechnik oder Bedrohung durch Massenvernichtungswaffen: Die aktuellen Schlagzeilen zeigen: Jonas Ethik wird von Jahr zu Jahr brisanter. Auf welche Weise wir Technik verwenden, wird zur moralischen Frage.

Die Macht der Technik

Jonas erläutert in seinem Aufsatz: „Warum die Technik ein Gegenstand für die Ethik ist: Fünf Gründe“ die Technik als eine Ausübung menschlicher Macht. Nun, da sie imstande ist, die Menschheit und alles Lebendige auf der Erde zu zerstören, benötigt sie moralische Kontrolle. Doch die Folgen von Technik zu beurteilen ist ein Problem. Meist hat ein neues Produkt gute und schlechte Wirkungen. Dabei droht der Ethik, sich „im Irrgarten quantitativer Mutmaßungen über letzte Folgen“ zu verlieren und nur zu ungefähren Schlüssen zu gelangen. „Auf den ersten Blick erscheint es leicht, zwischen wohltätiger und schädlicher Technik zu unterscheiden, indem man einfach auf die Verwendungszwecke der Werkzeuge blickt. Pflugscharen sind gut, Schwerter sind schlecht: im messianischen Zeitalter werden Schwerter in Pflugscharen umgeschmiedet werden. In moderne Technologie übersetzt: Atombomben sind schlecht, chemische Dünger, die die Menschheit zu ernähren helfen, sind gut. Aber hier springt das vexierende Dilemma der modernen Technik ins Auge: Ihre ‚Pflugscharen‘ können auf lange Sicht ebenso schädlich sein wie ihre ‚Schwerter‘!“ In solchen Fällen appelliert Jonas an unsere Vorsicht und unsere Furcht vor dem Ungewissen. Wir sollten zurückhaltend mit neuen Erkenntnissen und Techniken bleiben, solange die Wirkungen nicht absehbar sind. Insbesondere die massenhafte Einführung kann ein „Zuviel“ ergeben, das die ursprünglich gute Absicht verdirbt.

Doch diesem Appell an die Vorsicht steht die „Zwangsläufigkeit“ technischer Anwendungen entgegen. Nach der wissenschaftlichen Entdeckung machen Ingenieure die neuen Produkte marktreif, es wird immer rationeller, schneller und billiger produziert, so dass eine dauernde Nachfrage entsteht. Ein bleibendes Bedürfnis ist geweckt, die neue Technik aus unserem Leben nicht mehr wegzudenken. Für langfristige Folgenabschätzungen bleibt zu wenig Zeit. Mit dieser Verselbstständigung von Technik und ihres wirtschaftlichen Profits versündigen wir uns an künftige Generationen: „Wir legen Hypotheken auf künftiges Leben für gegenwärtige kurzfristige Vorteile und Bedürfnisse – und was das betrifft, für meist selbsterzeugte Bedürfnisse.“

Der Mensch soll sich aus den selbst auferlegten Zwängen befreien, dies gebietet seine Würde: „Um der menschlichen Autonomie willen, der Würde, die verlangt, dass wir uns selbst besitzen und uns nicht von unserer Maschine besitzen lassen, müssen wir den technologischen Galopp unter außertechnologische Kontrolle bringen.“ Mit dieser Forderung wird Jonas Ethik politisch.

„gedankenlose Verschwendungssucht“

Im Jahr vor seinem Tod reisten die Mächtigen aus allen Erdteilen zum Sozial- und Umweltgipfel 1992 in Rio de Janeiro. Aus diesem Anlass befragten Spiegel-Redakteure Hans Jonas. Sein Ruf nach Verantwortung für die Umwelt hatte die Ökologiebewegung vernommen. Doch der „reale Zustand“ hatte sich weiter verschlimmert. Jonas beklagte die Sachzwänge, in die wir uns „mit dem technologischen Anschlag auf die Natur begeben haben. Der Raubbau an der Natur ist übergegangen in die Lebensgewohnheiten der Menschen, besonders die der westlichen Industriegesellschaft.“ Er befürchtete, das „Scheitern höherer Kultur“, ein „Absturz in eine neue

Primitivisierung, die wir durch gedankenlose Verschwendungssucht auf der Höhe unserer Macht“ verschulden könnten.

Nach wie vor sind wir nicht Herr unserer Macht, denn wir vermögen die Potenziale nicht zu zügeln, die wir mit unserer Technik entfesselt haben. Unser Geist, der dies bewirkte, hat eine zwiespältige Stellung. Einerseits erhöht er mit jeder neuen Erfindung unsere Gier nach Wohlstand und Konsum, zum Anderen hat er ein „Reich der Werte“ geschaffen, ein Reich der Kultur und Zivilisation, das den Menschen prägt und sein höchstes Gut ist. Jonas appelliert an unsere Einsichtsfähigkeit, in diesem Reich den Wert des Verzichts zu verankern. Dies meint er durchaus erzieherisch. Er hofft, dass sich die Einstellungen ändern, weil „es sich einfach nicht mehr schickt, so weiterzuleben, wie die Menschen des 20. Jahrhunderts drauflosgelebt haben.“ Wahrscheinlicher hält er es aber, dass die Furcht, die Katastrophen bewirken, „eventuell rechtzeitig noch eine heilsame Wirkung haben“.

Gemäß dieser Verzichtsethik haben weder der gescheiterte Sowjetsozialismus, noch - bislang - die westlichen Demokratien gehandelt. Jonas beklagt ihre „kurzfristige Orientierung“ und wünscht die Weiterentwicklung dieser Regierungsform. Sonst könnte der Kampf ums Überleben in die Barbarei führen: „Die Sache wird schließlich eine Machtfrage. Wenn die Vorräte der Erde – Wasser, Rohstoffe, Luft – zur Neige gehen, dann könnten doch die Stärksten die Dezimierung der menschlichen Bedürfnisse und der Menschenziffern mit Gewalt erzwingen. Dieses grausame Grundgesetz der Evolution, dass die Stärksten überleben, darf nicht zum Gesetz des Überlebens der Menschheit werden. Dann geht wirklich unsere Kultur, die Menschlichkeit des Menschen, zum Teufel.“

Trotz dieser düsteren Prognosen vertraut Jonas auf den Menschen, auf seine Fähigkeit, in der äußersten Not über sich hinaus zu wachsen. Der Ethiker fordert, notwendiges Handeln nicht vom seinem Erfolg oder Scheitern abhängig zu machen: „Man darf nicht erst die Aussichten bewerten und daraufhin beschließen, ob man was tun soll oder nicht. Sondern umgekehrt, man muss die Pflicht und die Verantwortung erkennen und so handeln, als ob eine Chance da wäre, sogar, wenn man selber sehr daran zweifelt.“

Ehrungen und Gedenken der Stadt

1987 erhielt Jonas den Friedenspreis des Deutschen Buchhandels. Oberbürgermeister Heinz Feldhege und Oberstadtdirektor Helmut Freuen gratulierten ihm in einem Telegramm. Die gesamte Bürgerschaft sei „sehr stolz darauf, dass ein Sohn unserer Heimatstadt für seinen unermüdlichen Einsatz um eine Ethik, der es nicht nur um das physische Überleben, sondern um die Unversehrtheit des Menschen geht“, diesen bedeutenden Preis erhalte. Anschließend reiste der Preisträger für einige Tage in seine Geburtsstadt. Heinz Feldhege überreichte ihm im Rathaus Abtei vor geladenen Gästen eine Kopie seines Abituraufsatzes, den er 1921 am Stiftisch Humanistischen Gymnasium geschrieben hatte. Jonas trug sich mit versöhnlichen Worten ins Goldene Buch der Stadt ein: „Tief bewegt vom Empfang durch meine Vaterstadt. 54 Jahre nach Auswanderung – eine unerwartet festliche Wiederkehr.“

Zwei Jahre später reiste Jonas noch einmal nach Mönchengladbach. Der Stadtrat hatte beschlossen, ihn zum Ehrenbürger zu ernennen. In der Verleihungsurkunde steht folgende Begründung: „Der Ausgezeichnete, ein Sohn unserer Stadt, hat sich in seinem philosophischen Werk für eine Abkehr vom blinden technischen Fortschrittsglauben ausgesprochen und sich bleibende Verdienste erworben mit seiner Begründung einer Ethik, die dem Einzelnen Verantwortung auch für das Entfernteste auferlegt. Besonders dankbar ist ihm die Stadt Mönchengladbach für seinen Beitrag zu einer deutsch-jüdischen Versöhnung trotz des harten Schicksals, das ihn und seine Familie unter der nationalsozialistischen Herrschaft getroffen hat.“ Auch Heinz Feldhege berücksichtigte bei Überreichung der Urkunde das persönliche Schicksal des Geehrten: „Wir sind stolz, dass Sie, Herr Jonas, als ein sehr bedeutender Sohn unserer Stadt diese Auszeichnung annehmen. Wir sind stolz, dass Sie trotz harter Schicksalsschläge sich zu dieser Stadt bekennen ... Sie haben Deutschland 1933 verlassen. Sie konnten in einem Land, welches von Nationalsozialisten beherrscht wurde, nicht leben und wirken ... Voller Scham

gestehen wir ein, dass auch hier die Synagogen brannten und auch hier Juden in die Vernichtung geschickt wurden.“ Der Oberbürgermeister verstand Jonas Lehre auch als Appell an die Politik: „Wir sind verantwortlich für die Wahrheit und die Glaubwürdigkeit unserer Politik, das heißt, wir müssen uns stets fragen lassen, ob wir eine dem Gemeinwohl verpflichtende Politik treiben. Ihr Werk ‚Das Prinzip Verantwortung‘, verehrter Herr Professor Jonas, soll uns stets Mahnung und Warnung sein.“

Hans Jonas starb am 5. Februar 1993 in New York. Die Stadt Mönchengladbach nannte den Berggarten an der Volkshochschule nun „Hans-Jonas-Park“. In diesem ließ der Wissenschaftliche Verein 1998 ein Denkmal für den Philosophen von Hans Karl Burgeff errichten.

1996 gründete sich die Hans-Jonas-Gesellschaft, die sein philosophisches Werk verwaltet und seine Lehre weiter verbreitet. Im Mai 1997 veranstaltete sie das Symposium „Logos und Kosmos. Denken und Werk von Hans Jonas“ im Brunnenhof der Abtei. Auch Eleonore Jonas war anwesend.

Zum 100. Geburtstag in diesem Jahr möchte die Stadt ihren Ehrenbürger mit einer Reihe von Veranstaltungen ehren. Am 5. Februar, seinem Todestag, organisiert das Stiftische Humanistische Gymnasium einen Schüler-Wettbewerb. Dazu können Schüler aller weiterführenden Schulen in Nordrhein-Westfalen Beiträge über das Werk von Jonas einreichen. Am 6. Mai soll die Sonderbriefmarke „100. Geburtstag Professor Dr. Hans Jonas“ im Haus Erholung öffentlich vorgestellt werden. In zeitlicher Nähe zum Geburtstag am 10. Mai ist ein zentraler Festakt geplant. Schließlich veranstaltet die Hans-Jonas-Gesellschaft am 19. und 20. September ein weiteres Symposium, zu dem renommierte Wissenschaftler geladen sind.

Am 5. Februar gestorben in seinem Haus bei New York

BIBLIOGRAPHIE

(Wichtigste Schriften)

[Link zu Suhrkamp](#)

Augustin und das Paulinische Freiheitsproblem.

Ein philosophischer Beitrag zur Genesis der christlich-abendländischen Freiheitsidee. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1930. 79 Seiten (= Forschungen z. Religion u. Literatur d. Alten und Neuen Testaments. N.F. Heft 27)

Dasselbe. 2. neubearb. und erw. Auflage 1965. 114 Seiten. Mit einer Einleitung von James M. Robinson. Untertitel: „Eine philosophische Studie zum pelagianischen Streit.“ (= Forschungen z. Religion u. Literatur d. Alten und Neuen Testaments. N.F. Heft 44)

Gnosis und spätantiker Geist.

Band 1. Die mythologische Gnosis. Mit einer Einleitung zur Geschichte und Methodologie der Forschung. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1934. VIII, 375 Seiten (=Forschungen z. Religion u. Literatur d. Alten und Neuen Testaments. N.F. Heft 33)

Dasselbe. 2., durchges. Auflage 1954. XVI, 375 Seiten

Dasselbe. 3., verb. und vermehrte Auflage 1964. XVI, 456 Seiten

Band 2.1. Von der Mythologie zur mystischen Philosophie. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1954. XV, 223 Seiten (= Forschungen z. Religion u. Literatur d. Alten und Neuen Testaments. N.F. Heft 45)

Dasselbe. 2., durchges. Auflage 1966

Dasselbe. Hrsg. V. Kurt Rudolph. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1993. 410 S.

The Gnostic Religion.

The Message of the Alien God and the Beginnings of Christianity. Boston: Beacon Press 1958. 302 Seiten

Dasselbe. London: Mayflower 1960

Dasselbe. 2., erw. Auflage. Boston 1963. 358 Seiten

Zwischen Nichts und Ewigkeit.

Drei Aufsätze zur Lehre vom Menschen. (Vom Verfasser aus dem Englischen ins Deutsche übertragen) Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1963.

77 Seiten (= Kl. Vandenhoeck-Reihe 165)

Dasselbe. 2. Auflage 1987

Die mythologische Gnosis.

Ergänzungsheft zur 1. und 2. Auflage. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1964. 80 Seiten (Seite 377 – 456)

The Pnenomenon of Life

Towards a Philosophical Biology. New York: Harper & Row 1966. 303 Seiten

Dasselbe. New York: Dell Publ. 1968 (Delta Books)

Dasselbe. Chicago / London: University of Chicago Press 1982

Wandel und Bestand

Vom Grunde der Verstehbarkeit des Geschichtlichen. Frankfurt: Klostermann 1970.

30 Seiten (= Wissenschaft und Gegenwart. Geisteswissenschaftliche Reihe. 46). – In gekürzter Form zur Eröffnung des 5. Internationalen Kongresses für Altertumswissenschaft am 1. September 1969 in Bonn vorgetragen.

Organismus und Freiheit

Ansätze zu einer philosophischen Biologie. Aus dem Englischen übertragen vom Verfasser und K. Dockhorn. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1973. 342 Seiten

Philosophical Essays

From Ancient Creed to Technological Man. Englewood Cliffs, N.J.: Prentice-Hall 1974. 349 Seiten

Dasselbe. Chicago/London: University of Chicago Press 1980

On Faith, Reason and Responsibility

Claremont, Cal.: Institute for Antiquity and Christianity 1981. 122 Seiten (nicht im Buchhandel)

Das Prinzip Verantwortung

Versuch einer Ethik für die technologische Zivilisation. Frankfurt am Main: Insel 1979. 426 Seiten

Dasselbe. Neuauflage 1985

Dasselbe. Sonderausgabe. Oktober 1987

Dasselbe. Frankfurt am Main: Suhrkamp 1984.

Dasselbe. Frankfurt am Main: Suhrkamp. 1989

Macht oder Ohnmacht der Subjektivität?

Das Leib-Seele-Problem im Vorfeld des Prinzips Verantwortung. Frankfurt am Main: Insel 1981. 144 Seiten

Dasselbe. Frankfurt am Main: Suhrkamp Oktober 1987

The Imperative of Responsibility.

In Search of an Ethics for the Technological Age.

Chicago/London: University of Chicago Press 1984, 255 Seiten

Technik, Medizin und Ethik.

Zur Praxis des Prinzips Verantwortung.

Frankfurt am Main: Insel 1985. 324 Seiten

Dasselbe. Frankfurt am Main: Suhrkamp Oktober 1987

Wissenschaft als persönliches Erlebnis.

Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Dezember 1987. ca. 90 Seiten (=Sammlung Vandenhoeck)

Was für morgen lebenswichtig ist.

Unentdeckte Zukunftswerte

(Hans Jonas und Dietmar Mieth)

Freiburg i. Br., Basel, Wien: Herder 1983. 80 Seiten.

2. Auflage 1987. – Enth.: „Auf der Schwelle der Zukunft: Werte von gestern und die Welt von morgen?“

Reflexionen finsterer Zeit.

Zwei Vorträge.

(Hans Jonas und Fritz Stern)

Hrsg. von Otfried Hofius.

Tübingen: Mohr 1984. VII, 94 Seiten.

Enth.: „Der Gottesbegriff nach Auschwitz“

Das Prinzip Leben.

Ansätze zu einer philosophischen Biologie.

(Neuausgabe von „Organismus und Freiheit“)

Frankfurt am Main: Insel 1994, 408 Seiten

Dasselbe. Frankfurt am Main: Suhrkamp 1997. 408 S.

Der Gottesbegriff nach Auschwitz.

Eine jüdische Stimme.

Frankfurt am Main: Suhrkamp. 1987. 48 S. Zuerst erschienen in : Reflexionen finsterer Zeit

Materie, Geist und Schöpfung.

Kosmologischer Befund und kosmologische Vermutung.

Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1988. 76 S. Erweiterte Fassung des Vortrags gehalten im Mai 1988 zur Eröffnung des Internationalen Kongresses „Geist und Natur“ der Stiftung Niedersachsen in Hannover; wiederabgedr. in: Philosophische Untersuchungen und metaphysische Vermutungen, Insel, Frankfurt am Main, 1992.

Philosophische Untersuchungen und metaphysische Vermutungen.

Frankfurt am Main: Insel, 1992. 160 S.

Dem bösen Ende näher.

Gespräche über das Verhältnis des Menschen zur Natur.

Hrsg.: Wolfgang Schneider. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1993. 103 S.

Philosophie.

Rückschau und Vorschau am Ende des Jahrhunderts.

Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1993. 32 S.

[Das Prinzip Verantwortung – Wikipedia](#)

Das Prinzip Verantwortung gilt als ethisches Hauptwerk des Philosophen **Hans Jonas** und erschien im Jahr 1979. Im Prinzip Verantwortung versucht **Jonas** eine ...

de.wikipedia.org/wiki/Das_Prinzip_Verantwortung - 21k - [Im Cache](#) - [Ähnliche Seiten](#)

Das Prinzip Verantwortung

aus Wikipedia, der freien Enzyklopädie

Wechseln zu: [Navigation](#), [Suche](#)

Das Prinzip Verantwortung gilt als [ethisches](#) Hauptwerk des Philosophen [Hans Jonas](#) und erschien im Jahr [1979](#). Im [Prinzip Verantwortung](#) versucht Jonas eine „[Ethik](#)“ für die

technologische [Zivilisation](#)“ zu entwickeln. Der Titel ist als Reaktion auf das Werk [Das Prinzip Hoffnung](#) von [Ernst Bloch](#) zu verstehen.

Inhaltsverzeichnis

[[Verbergen](#)]

- [1_Thesen und Aufbau des Buches](#)
- [2_Kritik und Würdigung](#)
- [3_Werkausgaben](#)
- [4_Weblinks](#)

Thesen und Aufbau des Buches [[Bearbeiten](#)]

Das Buch beginnt mit einer Analyse des veränderten Wesens menschlichen Handelns unter den Bedingungen der modernen [Technik](#). Hierbei vertritt Jonas die These, dass die klassischen und tradierten Ethiken den veränderten Bedingungen nicht mehr gerecht werden. Prinzip der bisherigen Ethik sei eine Konzentration auf den unmittelbaren Nahbereich menschlicher Verantwortung (z. B. in der [Maxime](#) der [Nächstenliebe](#)). Weder sei eine Verantwortung gegenüber vergangenen noch gegenüber zukünftigen Generationen, oder gegenüber fremden und entfernten Kulturen thematisch gewesen, da die vormoderne Technik nicht über derartige Handlungsreichweite in Raum und Zeit verfügte. Mit dem Wandel der Technik müsse die Ethik zur „Fernstenliebe“ erweitert werden. Vor diesem Hintergrund formuliert Jonas, an [Kant](#) anknüpfend einen neuen ethischen [Imperativ](#), der auch als 'ökologischer Imperativ' bekannt ist:

„Handle so, dass die Wirkungen deiner Handlung verträglich sind mit der [Permanenz](#) echten menschlichen Lebens auf Erden.“

Sodann beschäftigt sich Jonas mit dem „[Ideal](#)- und Realwissen“ einer jeden [Zukunftsethik](#). Da Sicherheit in der Abschätzung der komplexen Technikfolgen kaum zu gewinnen sein werde, sei grundsätzlich nach der „[Heuristik](#) der Furcht“ die schlechtere Prognose der besseren vorzuziehen, um der Versuchung der Abwiegelung zu entgehen, und um Schadenshöhe (etwa bis hin zur potentiellen Auslöschung der Menschheit) mit Schadenswahrscheinlichkeit zu verrechnen. Auch kann der Mensch durch negative Zukunftsvisionen erfahren, was bei einem ungehemmten Fortschritt der technischen Zivilisation auf dem Spiel stehe und so dasjenige am Menschlichen zu erkennen, das bewahrt werden müsse.

Jonas geht von einer [Pflicht](#) der Menschheit zur [Existenz](#) aus: da der Mensch faktisch die Verantwortung für sein Handeln habe, habe er auch die Verantwortung für das Vorhandensein von Wesen mit der Verantwortungsfähigkeit. Somit sei ein kollektiver Selbstmord der Menschheit ethisch abzulehnen. Jonas möchte die Kant'sche Idee einer Grundlegung der Ethik durch Vertragscharakter zwischen autonomen Subjekten erweitern: Auch nicht autonome, nicht aktual vernünftige Wesen können nach Jonas Subjekt von Rechten sein, paradigmatisch hierfür sei das Kind, das der [Fürsorge](#) der Eltern überantwortet sei.

Jonas versucht ferner, über den Bereich des Menschen und zukünftiger [Generationen](#) hinaus, unter Rückgriff auf die aristotelische Idee der immanenten Zweckmäßigkeit die Theorie einer neutralen Natur zu überwinden und geht dabei von einer intrinsischen Werthaftigkeit des Lebens insgesamt aus. Hierbei kann Jonas auf seine eigenen Studien zur Philosophie des Organischen verweisen.

Das Buch schließt mit einer Kritik des marxistischen [Utopismus](#), wie er insbesondere von [Ernst](#)

[Bloch](#) vertreten werde. Allerdings äußert Jonas die Vermutung, dass die sozialistischen Länder eher als die [kapitalistischen](#) Staaten in der Lage sein werden, die zur Bewältigung der ökologischen Krise notwendigen asketischen Ideale wiederzubeleben.

Kritik und Würdigung [\[Bearbeiten\]](#)

Es ist Jonas' Verdienst, frühzeitig auf die Gefahren der modernen Technik hingewiesen zu haben und als erster eine umfassende philosophische Antwort entwickelt zu haben. Kritisch wurden seine Einschätzung des [Marxismus](#), sowohl in theoretischer als auch in praktischer Hinsicht, als auch seine Diskussion einer Einschränkung individueller Freiheiten zugunsten eines kollektiven Überlebens diskutiert. Jonas' "[ontologische](#)" Begründung eines [intrinsischen](#) Wertes des Organischen und der intrinsischen Werthaftigkeit der Natur bildet in der zeitgenössischen Umweltphilosophie eine umstrittene Außenseiterposition. Dennoch bleibt „Das Prinzip Verantwortung“ ein maßgebliches Werk der Philosophie zu den Fragen der [Bioethik](#).

Das Buch ist philosophische Grundlage für das im Jahr 2000 von [Andreas Maislinger](#) initiierte Projekt [Haus der Verantwortung](#) in [Braunau am Inn](#).

Werkausgaben [\[Bearbeiten\]](#)

- Hans Jonas: *Das Prinzip Verantwortung: Versuch einer Ethik für die technologische Zivilisation*. Frankfurt/M. 1979. Neuauflage als Suhrkamp Taschenbuch, 1984 [u.ö.], [ISBN 3-518-39992-6](#). Es gibt englische, italienische und französische Übersetzungen.

Weblinks [\[Bearbeiten\]](#)

- Micha H. Werner: [Hans Jonas' Prinzip Verantwortung](#), in: [Marcus Düwell](#) / [Klaus Steigleder](#) (Hgg.): *Bioethik: Eine Einführung*. Suhrkamp, Frankfurt a. M. 2003, S. 41-56 (Draft, [PDF](#)).
- www.hans-jonas-zentrum.de Zu Werk und Person von Hans Jonas

Von „http://de.wikipedia.org/wiki/Das_Prinzip_Verantwortung“

Kategorien: [Philosophisches Werk](#) | [Literarisches Werk](#) | [Literatur \(Deutsch\)](#) | [Sachliteratur](#)

[Hans Jonas-Zentrum Berlin](#)

Hans Jonas wurde am 10. Mai 1903 in Mönchengladbach als Sohn eines Textilfabrikanten geboren. Er studierte in Freiburg 1921 (bei Edmund Husserl und Martin ...

www.hans-jonas-zentrum.de/hj/jonas.html

*Handle so, daß die Wirkungen deiner Handlungen
verträglich sind mit der Permanenz
echten menschlichen Lebens auf Erden*

Hans Jonas-Zentrum Berlin

www.Hans-Jonas-Zentrum.de





Hans Jonas 1903-1993

Kurzbiografie

■ Hans Jonas wurde am 10. Mai 1903 in Mönchengladbach als Sohn eines Textilfabrikanten geboren. Er studierte in Freiburg 1921 (bei Edmund Husserl und Martin Heidegger, 1921-1923 in Berlin an der Hochschule für die Wissenschaft des Judentums und an der Friedrich-Wilhelms-Universität Berlin (bei Eduard Spranger, Ernst Troeltsch und Eduard Meyer), 1924-1928 an der Universität Marburg (bei Heidegger und Rudolf Bultmann). 1928 wurde er dort mit der Arbeit "Der Begriff der Gnosis" promoviert.

1933 Auswanderung zunächst nach London, wo er Teil I des Gnosis-Werks abschließt, und 1934 nach Jerusalem. 1934 erscheint "Gnosis und spätantiker Geist. Erster Teil: Die mythologische Gnosis", Göttingen (Vandenhoeck & Ruprecht) dank dem Engagement Bultmanns. 1940-1945 war er Soldat der britischen Armee innerhalb der Jewish Brigade Group, 1943 Heirat mit Lore Weiner. 1945 Wiedersehen mit Deutschland und Mönchengladbach, dort Nachricht über die Deportation der Mutter nach Auschwitz. Besuch im Verlag Vandenhoeck & Ruprecht, bei Rudolf Bultmann und Karl Jaspers. 1948-1949 Soldat der Israelischen Armee, insbesondere bei der Verteidigung Jerusalems.

1949 Übersiedlung nach Kanada: Fellow an der McGill-University Montreal und 1950-1954 an der Carleton-University Ottawa. 1955 Übersiedlung nach New York und Übernahme einer Professur an der New School for Social Research, Gastprofessuren an der Princeton University, Columbia University, University of Chicago, Universität München. 1963 erscheint "The Phenomenon of Life. Toward a Philosophical Biology", New York (Harper and Row); deutsch: "Organismus und Freiheit". Ansätze zu einer philosophischen Biologie", Göttingen (Vandenhoeck & Ruprecht) 1973. Es folgten 1979 "Das Prinzip Verantwortung. Versuch einer Ethik für die technologische Zivilisation", Frankfurt a. M. (Insel), 1985 "Technik, Medizin und Ethik" und 1992 "Philosophische Untersuchungen und metaphysische Vermutungen" (ebenda); überdies hat er hundert Essays und Beiträge veröffentlicht.

1987 Verleihung des Friedenspreises des Deutschen Buchhandels, des Großen Bundesverdienstkreuzes und der Ehrenbürgerwürde Mönchengladbachs. Mehrere Ehrenpromotionen in den USA und der Bundesrepublik Deutschland, darunter an der Freien Universität Berlin (1992). Im Januar 1993 Verleihung des Premio Nonino (Percoto, Udine).

Hans Jonas ist am 5. Februar 1993 in seinem Haus bei New York gestorben

und liegt im jüdischen Teil des ökumenischen Friedhofs von Hastings, Staat New York, begraben.